

---

## Zu dieser Nummer

---

Im Geleitwort der *Mennonitischen Geschichtsblätter* 1969 kündigte Horst Quiring eine Erweiterung der Schriftleitung an und versprach sich davon »neue Impulse«. Er hatte diese Tätigkeit lange Zeit allein ausgeübt. Im Jahr darauf begrüßte Heinold Fast im Namen der verstärkten Schriftleitung die Leser und stellte das neue Team vor, zu dem er selbst und Hans-Jürgen Goertz hinzugekommen waren. Das ist lange her, und rückblickend kann man feststellen, daß sich die erwarteten »neuen Impulse« tatsächlich einstellten. Im Laufe der Jahre gewannen die *Geschichtsblätter* ein neues Profil und begleiteten die Forschung mit eigenen Beiträgen.

Hans-Jürgen Goertz hat daran einen entscheidenden Anteil. Vor 1970 hatte er einzeln Rezensionen für die *Geschichtsblätter* geschrieben, von nun an entfaltete er eine immer umfangreichere publizistische Tätigkeit, und die *Mennonitischen Geschichtsblätter* profitierten davon. Sie wurden zu einem Organ, in dem die neue Täuferforschung eine Stimme fand.

Im April dieses Jahres 2007 konnte Hans-Jürgen Goertz seinen 70sten Geburtstag begehen. Seine Schaffenskraft ist unvermindert, und zu seinen weitgespannten Interessen und Publikationsfeldern gehören die allgemeine Reformationsgeschichtsschreibung, die er mit dem Konzept des Antiklerikalismus bereichert hat, ebenso wie die Radikale Reformation, besonders in der Gestalt Thomas Müntzers (s. S. 170f.). Als Grenzgänger zwischen Theologie einerseits und Geschichts- oder Sozialwissenschaft andererseits war er zudem in besonderer Weise herausgefordert, über die nötige Grenzziehung, aber auch die sachgemäße Verbindung der verschiedenen Wissenschaften nachzudenken, und so ist er außerdem mit Publikationen zur Geschichtstheorie hervorgetreten. Die Täufer und Mennoniten hat er dabei aber in all den Jahren nie aus dem Blick verloren, und er versteht es, wie jüngst bei seinem Vortrag über »Mennoniten und Moderne« anlässlich des Jubiläums »400 Jahre Mennoniten in Krefeld« deutlich wurde, seine Erkenntnisse gemeindenah und allgemeinverständlich mitzuteilen. Hans-Jürgen Goertz hat durch seine zahlreichen Publikationen und nicht zuletzt auch durch seine langjährige Schriftleitertätigkeit das Wissen der heutigen Mennoniten in Deutschland um ihre Geschichte mit geprägt. Die deutschen Mennoniten und insbesondere der Mennonitische Geschichtsverein sind ihm dafür zu Dank verpflichtet. Und als Mitschriftleiter verbinden wir mit unserer herzlichen Gratulation den Wunsch nach vielen weiteren Jahren der Zusammenarbeit.

Siegfried Bräuer, Hans-Jürgen Goertz seit vielen Jahren durch die Thomas-Müntzer-Forschung verbunden, hat dem Jubilar seinen Beitrag in der Rubrik »Aus Archiven« gewidmet. Diese Edition zweier Briefe wirft ein neues Licht auf die Person Erhard Hegenwalds und damit auf die Beziehungen der frühen Zürcher Radikalen um Konrad Grebel zu der Wittenberger Reformation. Anselm Schubert, der mit einer Untersuchung zum Augsburger Täufer Augustin Bader in Göttingen habilitiert wurde, greift ein Thema auf, das in der Forschung sehr unterschiedlich behandelt wurde: die Verbindung zwischen Humanismus und Täufertum. Schubert skizziert die Forschungsgeschichte, führt klar definierte Kriterien ein und fragt nach den persönlichen Beziehungen zwischen Täufern und Humanisten.

Im Spätsommer dieses Jahres fand in Amsterdam die internationale Konferenz »Myth and Reality of Anabaptist/Mennonite Women« statt, die von Marion Kobelt-Groch angeregt und mit Piet Visser, Els Kloek und Mirjam van Veen vorbereitet wurde. Die Vorträge werden in einem Tagungsband auf englisch erscheinen, Martina Bick und Marion Kobelt-Groch haben uns ihre Beiträge dankenswerterweise für eine Veröffentlichung vorab auf deutsch überlassen. Diether Götz Lichdi hat es auf sich genommen, einen Vortrag über den Umgang der deutschen Mennoniten nach 1945 mit ihrem Verhalten während der NS-Zeit, den er auf einer Tagung der »Freikirchen-Forschung« hielt, für die *Geschichtsblätter* zu bearbeiten. Sein Beitrag führt den Leser bis in die unmittelbare Gegenwart. Einen Gegenwartsbezug besitzt auch der Aufsatz von Johannes Reimer, der die Bedeutung der Sprache bei »plaudietschen« Mennoniten Rußlands thematisiert. Und auch Heinzgeorg Neumann, Vizepräsident a. D. des Verwaltungsgerichts in Braunschweig, führt die Leser in die bundesrepublikanische Gegenwart. Sein Aufsatz über die rechtliche Stellung der Mennoniten als Körperschaften des öffentlichen Rechts ist als Plädoyer zu verstehen, sich der eigenen Rechtsstellung bewußt zu bleiben und sie beim gegenwärtigen Übergang von Staatskirchenrecht zum Religionsverfassungsrecht zu bewahren.

Michael D. Driedgers Beitrag in der Rubrik »Predigten aus früherer Zeit« beleuchtet das Verhältnis des Krefelder Predigers van der Ploeg zur Aufklärung und gibt damit zugleich einen Vorgeschmack auf die nächste Ausgabe der *Geschichtsblätter*. Die wird bereits in der ersten Jahreshälfte 2008 erscheinen und als Schwerpunkt die Vorträge des Jubiläums »400 Jahre Mennoniten in Krefeld« enthalten. Dieses Jubiläum und seine große öffentliche Resonanz haben gezeigt, daß das Interesse an mennonitischer Geschichte groß ist, bei Mennoniten selbst, aber auch darüber hinaus – eine stimulierende Erfahrung.

*Marion Kobelt-Groch und Christoph Wiebe*